

Vogelinsel Hachedesand 2013

Wir hatten in unserem Bericht Vogelinsel 2012 einen Überblick über die Entstehung und Entwicklung der Vogelinsel in den letzten 35 Jahren gegeben.

Die Entwicklung ist immer eng verbunden mit der Dynamik und somit der Naturkraft des großen Elbstroms. Dies zeigte sich in diesem Jahr bei den beiden Hochwasserwellen, die auf die Tier- und Pflanzenwelt der Vogelinsel negative Auswirkungen hatten, besonders auf Vögel und Amphibien.

Die Nester der im Schilf brütenden Vögel, wie zum Beispiel Sumpf- oder Teichrohrsänger, wurden weggeschwemmt, inklusive der gelegten Eier bzw. der bereits geschlüpften Jungvögel. Der Kuckuck flog noch Mitte Juni umher und suchte verzweifelt nach einer Eiablagemöglichkeit. Bei den Grünfröschen wurden nur vereinzelte Rufe gehört. Der Rest war Schweigen. Die Natur wird Schwierigkeiten haben, diese Verluste wieder auszugleichen.

Der bestehende Durchflußkanal zwischen der Zentralfläche der Insel und der westlichen Sandbank wurde durch das Hochwasser wieder mit Sand zugeschwemmt. Mittels manueller Hilfsmittel wird in regelmäßigen Arbeitseinsätzen der Kanal wieder geöffnet, da die Elbe, sei es bei Ost- oder Westwind, ständig neuen Sand einschwemmt. Aufgeben gilt aber nicht, da ständig Fische versuchen, den Durchflußgraben zu nutzen.

Interessant sind die fast dünenartigen Ablagerungen von herrlich weißem Sand, die das Hochwasser auf der Zentralfläche anschwemmte. Die von uns in den letzten Jahren angelegten Prielsysteme wurden allerdings dabei ein Opfer der Hochwasserwellen. Durch eine private Spende wurde ein Prielsystem im Herbst zumindest teilweise wieder angelegt.

Erfreulich für die Vogelwelt sind die östlichen, durch die beiden Hochwasserwellen vergrößerten, und die zusätzlich entstandenen Sandbänke. Besonders während des Vogelzuges werden die westliche wie auch die östlichen Sandbänke insbesondere von den verschiedenen Gänsearten, wie Weißwang-, Bleß-, Saat- und Graugans, gern als Rastplatz genutzt. Das gilt auch für den Vordeichbereich. An einigen Tagen wurden bis zu 3000 Gänse gezählt.

Bedauerlicherweise sind bei den Limikolen (Watvögel) sowohl bei den Anzahlen wie auch bei den Artenzahlen erhebliche Rückgänge zu verzeichnen. Ein Grund könnte die von der EG geförderte totale Landbewirtschaftung z.B. in den ehemaligen Ländern des Ostblocks sein, die mit der Dehydrierung von wichtigen Feuchtflächen verbunden ist. Wie weit sich die zunehmende Erwärmung der Arktis auf die Watvogelbestände auswirkt, kann von hier aus nicht beurteilt werden. Wir bedauern auch sehr, dass seit 2 Jahren keine „Großen Brachvögel“ mehr bei uns überwintern. Ihre melodischen Rufe fehlen sehr.

Erfreulich dagegen ist die Tolerierung der Sandbänke durch das Wasser- und Schifffahrtsamt Lauenburg. Ebenso erfreulich verläuft auch die Zusammenarbeit mit den Landwirten des Vordeichbereiches.

Zur Kurzhaltung der Vegetation wurden in diesem Jahr 20 Schafe eingesetzt. Außerdem wurden die gesamten Inselnflächen mit Hilfe einer Motorsense gemäht. Auf der westlichen Sandbank wurde eine größere Fläche zweifach gemäht, um eine Kurzrasigkeit zu erreichen, damit die Gänse die Fläche der Sandbank besser übersehen und nutzen können, was wichtig ist, um natürlichen Feinde, wie den Fuchs, rechtzeitig zu entdecken. Die Pflege der rund 30 Kopfweiden wurde im Herbst durchgeführt.

Nicht erfreulich ist die hohe Belastung der Vogelinsel durch die Sportbootfahrer während des Hochsommers. Zu bedauern ist auch das Verhalten vieler Hundebesitzer, die ihre Hunde während der Brut- und Setzzeit frei laufen lassen und damit auch die rastenden Wildgänse im Herbst und Winter erheblich stören. Hundehalter sind nun einmal Hundefreunde, aber oft keine Naturfreunde.

Gerd Förster